

No. 97. Mittwoch den 25. April 1832.

Preußen.

Berlin, vom 21. April. — Se. Majestät der König haben dem Herzoglich Sachsen-Meiningenschen Kirchenrath und Pastor **Wagner** zu Metzels den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität zu Königsberg, Dr. **Sanio**, zum ordentlichen Professor in der gedachten Fakultät zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Der Dr. med. **Hohl** in Halle ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der dortigen Königlichen Universität ernannt worden.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sächsischen Hofe, v. **Jordan**, ist von Dresden angekommen.

Polen.

Warschau, vom 19. April. — In Folge eines Befehls Sr. Excell. des Generals von der Kavallerie Grafen von Witt, hat die Commission der Wojewodschaft Masovien zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß es Niemanden, weder Civil- noch Militairpersonen erlaubt ist, Rauch- und Schnupf-Taback, wenn dieser auch zum eigenen Bedarf dienen solle, vom Auslande einzuführen ohne dem Schatze die durch das Gesetz vorgeschriebenen Auflagen zu entrichten; auch muß jeder, der Rauch- oder Schnupf-Taback gegen Entrichtung der Steuer zu seinem eigenen Bedarf vom Auslande einführen will, vo her einen Paß von der Regierungs-Commission der Finanzen und des Schatzes hierzu erhalten, widrigenfalls soll er zur gesetzlichen Strafe gezogen werden. — Das Tabackrauchen auf den Straßen ist wiederholend verboten.

Laut einer Ukase Sr. K. K. Majestät vom 12. Februar a. c. wird die Ausfuhr von Polnischen Fabrikaten 1ster und 2ter Klasse nach Rußland gestattet. Ausgenommen hievon sind die leinenen und seidenen Fabrikate, deren Einfuhr in Rußland auf 3 Jahre untersagt ist.

Mehrere Damen hieselbst haben angefangen für die, gegenwärtig so sehr hülfsbedürftigen Hospitäler dieser Residenz Almosen zu sammeln.

Vor einiger Zeit hat der Brand in einem Dorfe der Wojewodschaft Masovien bedeutenden Schaden verursacht; man überzeugte sich, daß die Feuersbrunst in Folge einer Brandlegung entstand; vergebens bemühte man sich den Urheber dieses Kriminal-Verbrechens auszuforschen; dieser Tage stellte sich ein Landmann vors Gericht und erklärte, er wäre der Verbrecher, und da er seit dieser Zeit unaufhörlich von Gewissensbissen geplagt, auch nicht einen Augenblick Ruhe genieße, so überliefere er sich selbst den Händen der Gerechtigkeit.

Deutschland.

Dresden, vom 17. April. — Gestern früh um 6 Uhr traten Se. K. Hoh der Kronprinz von Preußen nebst Gemahlin, in Begleitung des Adjutanten Grafen v. Gröben und der Hofdame von Brockhausen, ihre Rückreise nach Berlin an, wo sie gestern Abends einzutreffen gedachten. Se. K. Hoh. der Kronprinz waren am 11ten von Teplitz in höchstem Wohlseyn zurückgekommen, nahmen am 12ten bei Sr. Majestät dem Könige auf dessen Landsitze, Wesenstein, das Mittagsmahl ein und besahen gemeinschaftlich mit dem Prinzen Johann K. Hoh. und den Prinzessinnen die eben so anmuthige als romantische Läae dieses so interessanten Punktes im Meißner Oberlande am linken Ufer der Elbe. Der König, im Genuß des vollkommensten Wohlseyns, war selbst der fröhliche Führer zu allen Standpunkten dieses seines Lieblingssitzes. Den 12ten wurde eine Spazierfahrt nach Pillnitz gemacht, um sich der überall in unsrem schönen Elbthal hervorbrechenden Frühlingsfülle beim günstigsten Wetter zu erfreuen.

Den 13ten machten die hohen Herrschaften eine Lustfahrt nach Meißen, wo sie die Albrechtsburg und die jetzt so thätige Porzellanmanufactur in Augenschein nahmen. Sie speisten im Buschbade und besahen das liebliche Thal, durch welches man dahin gelangt, und welches früher auch Se. Maj der König von Preußen mit Höchstdero Gegenwart beglückt hatte. Sonntags, den 14ten besuchten der Kronprinz und die Kronprinzessin den Frühgottesdienst in der evangel. Hofkirche und hörten den Hofprediger Dr. Franke predigen, so wie Sie den Sonntag vorher den Hofprediger Dr. Käuffer gehört hatten. Abends wohnten Sie mit der ganzen Königl. Familie der großen geistlichen Musik unter der Direktion beider K. Kapellmeister, des Ritters Morlacchi und des die Deutsche Oper dirigirenden Reissigers, in den prächtig erleuchteten Sälen des großen Opernhauses bei, wobei Sie besonders über die sehr gelungene Ausführung der Beethovischen 7ten Symphonie in A dur ihre Zufriedenheit bezeigten. Se. K. Hoh. der Kronprinz beschränkten sich fast ganz allein auf die Mittheilungen und Besprechungen im vertrauten Familienkreise. Doch zeigte sich sein tiefer Kunstsinn auch im wiederholten Besuche der Gemälde-Gallerie, wobei ihn der hierher zurückgekehrte nun auf längere Zeit hier bleibende große Kunstkenner, der Baron von Rumohr, einige Mal zu begleiten die Ehre hatte. Auch besuchte er den Kupferstich Salon und besah sich die jetzt dort aufbewahrte kostbare Sammlung der Kunstzeitgenossen, welche der Professor Vogel von Vogelstein, größtentheils von ihm selbst crayonnirt, dorthin gegeben hat. Dies war Veranlassung, daß der Prof. Vogel die Erlaubniß erhielt, ihn für diese Sammlung zu zeichnen, und in einigen kurzen Sitzungen in seiner genialen Manier eine gelungene und sprechendähnliche Zeichnung entwarf. Auch wurde eine von unserm Hof- und Medicinalrathe Dr. Carus in diesem Winter vollendete Italienische Ansicht dem Prinzen von hoher Hand zum Geschenk übergeben. Eine Ansicht von Alt-München von Canaletto wurde von einem hiesigen Kunsthändler erkauft und noch manches andere besprochen. Der Ober-Hofprediger Dr. von Ammon hatte die Ehre zu einer Abendunterhaltung bei dem Prinzen Johann in Gegenwart des Kronprinzen zugezogen zu werden. Einen andern Abend las Hofrath Tieck die Wiederbellerin von Shakespeare nach der neuesten Uebersetzung vor.

München, vom 16. April. — Der Königliche Bayerische Gesandte am Wiener Hofe, Herr Graf von Bray, wird in den Ruhestand treten, und seinen Wohnsitz hierselbst nehmen.

Göttingen, vom 12. April. — Große Sensation hat hier ein Ereigniß gemacht, das in diesen Tagen stattt hatte. Ganz unvermuthet und unerwartet wurden nämlich sämmtliche, mit Erlaubniß der Königl. Hannöverschen Regierung in unserer Stadt seit geraumer Zeit sich aufhaltende Polen mit Stadtarrest belegt. Es geschah dies auf Kaiserl. Russische Requisition, nach einem unmittelbar von Hannover hier einget. offenen Befehl an die Polizeibehörde. Der Polizei Director Beaulieu verfügte sich in Begleitung von Polizeidienern und Landdragonern in ihre Wohnung, und nahm ihnen Namens der Russischen Regierung sämmtliche Papiere, selbst ihre Privatkorrespondenzen, wissenschaftliche Aufsätze kurz alles Geschriebene und Gedruckte, was sich bei ihnen vorfand, ab. Das nämliche Schicksal hatte auch der, mit mehreren seiner Landsleute im hiesigen Gasthofe zur Krone bei Herrn Bettmann wohnhafte, Herr v. Tur (?), vormaliger Kanzlei Director am Reichstage zu Warschau, und der sich im Besitz wichtiger Aktenstücke befunden haben soll. Die Papiere sind sämmtlich nach Hannover gesandt worden, wo sie untersucht werden sollen. Herr v. Tur hat sich zwar an den Vicekönig, Se. K. Hoh. den Herzog von Cambridge, um Zurückerstattung seiner Privatbriefe gewendet, man glaubt aber, daß Alles an den Russischen Hof abgeliefert werden wird.

Frankreich.

Paris, vom 13 April. — Der Zustand des Hrn. C. Perier ist um vieles besser; er betrachtet sich schon als einen Genesenden und weigert sich, provisorisch die Conseils-Präsidentschaft besetzen zu lassen. Er hat sogar schon wieder angefangen, Geschäfte zu betreiben und verlangt, daß ihm Bericht über die Lage von Paris erstattet werde. Hr. Foudras, Divisionschef der Polizei, hat ihm einen befriedigenden Bericht erstattet. Man versichert, Herr Perier sey außerordentlich unzufrieden gewesen, als er erfahren, man beabsichtige, Hrn. Decazes an seine Stelle zu setzen.

Wir stehen in der Zeitepoche, wo der König und seine Familie ihren Sommer-Aufenthalt zu nehmen pflegen. Indeß die Cholera, welche die Abreise so vieler Personen bewirkt, ist die Ursach, daß Ludwig Philipp und die Seinigen in Paris bleiben. Der junge Herzog von Aumale besucht nach wie vor das Collegium Heinrich IV., der Herzog von Nemours hält die Revüen ab, der Herzog von Orleans besucht die Krankenhäuser, die Prinzessinnen sind unaufhörlich mit Vertheilung von Gaben an die armen Kranken beschäftigt.

Die Cholera ist auf jeden Fall die Macht, welche jetzt Alles regirt, denn sie bewirkt in einigen Stunden mehr, als in 6 Wochen, und was weder die Worte des Königs, noch die Aufforderungen der Minister, noch selbst die Furcht vor Aufständen hatten zu Wege bringen können; sie leiht unsern Gesetzgebern Flügel, allein bei dieser Schnelligkeit wird auch Manches so über das Knie gebrochen, daß wenn wir noch 3 solcher Feldzüge erleben, in Frankreich der Gang der öffentlichen Angelegenheiten so seyn wird, daß man ihn durch und durch sehen kann.

Die Subscriptionen von Beiträgen zur Abhülfe des durch die Cholera veranlaßten Nothstandes beliefen sich vorgestern auf 54,300 Fr., gestern auf 33,300. Der Intendant der Civilliste übersandte gestern auf Befehl des Königs dem Präfekten des Seine-Departements 300 Matratzen; in den Zimmern der Königin werden fortwährend Kleidungsstücke, Wäsche, wollene Strümpfe und Bett-Geräthschaften in großer Menge angefertigt und dann an die Armen vertheilt. — Der Minister des öffentlichen Unterrichts besuchte gestern, von Herrn Villemain, Vice-Präsidenten des Universitäts-Conseils, begleitet, die Gymnasien des heiligen Ludwig und Heinrichs IV.; er besichtigte die Hörsäle, die Schlafzimmer, Küchen, die Kranken-Anstalten u. s. w., um sich zu überzeugen, daß überall die vorgeschriebenen Vorsichts-Maßregeln getroffen werden.

Der General-Lieutenant Baron Delort hat unterm 9ten d. M. in Grenoble bei Gelegenheit einer Revue über die dortige Garnison, einen Tagesbefehl erlassen, worin er das 35ste Regiment wegen seines Benehmens bei den Grenobler Unruhen aufs neue belobt. „Ehre also,“ heißt es darin unter Anderem, „dem 35sten Regimente, welches unlängst der Armee ein heilsames Beispiel gegeben hat. Ja, die National-Armee, auf welche Frankreich seine Hoffnung gründet, die stets ihrer selber würdig ist, wird überall, wo ihre Hülfe von den Organen des Gesetzes nachgesucht werden wird, jene traurigen und nur zu häufigen Straßen-Unruhen unterdrücken, die uns zur Fabel der ganzen Welt machen. Es ist Zeit, daß diese verächtlichen Unruhen aufhören, den Charakter der großen Nation herabzuwürdigen. Das 35ste Regiment ist, trotz aller schändlichen Verleumdungen, durch welche man es anzuschwärzen sucht, in den Augen Frankreichs ohne Furcht und ohne Tadel, wie der berühmte Ritter, auf dessen Statue jetzt seine Blicke gerichtet sind. Nach dem Beispiele des loyalsten und geehrtesten der Krieger wird es seinem Könige, der Ehre und seinem Eide standhaft treu bleiben; das Geschrei des Parteigeistes kann seinen Ruf nicht mehr betheiligen. Wenn dieses schöne Regiment daher eine andere Bestimmung erhalten wird, so wird es das Bedauern aller rechtlichen, ehrenwerthen und wahrhaft patriotischen Einwohner dieser trefflichen Stadt mit fortnehmen.“

Seit 6 Wochen hat unser Kabinet und das brittische den Bevollmächtigten der nordischen Mächte gegenüber, einen ungewöhnlich entschiedenen Ton angenommen, um die letzteren zur Ratification zu bewegen: bis jetzt aber sind alle Bemühungen vergeblich gewesen. Sollte nun die zweite Verlesung der Reform-Bill durchgehen, so heißt es, würden Lord Palmerston und Fürst Talleyrand eine förmliche Aufforderung an den König von Holland erlassen, dem Vertrage beizutreten, wenn er nicht durch die Zwangsmaaßregeln von Seiten Frankreichs und Englands dazu genöthigt werden wollte. Dieß würde freilich nur eine Drohung seyn, wie so viele frühere, und Niemand an die ernstliche Vollziehung derselben denken.

Einer aus Bayonne hier eingegangenen telegraphischen Depesche vom 11ten d. M. zufolge, hat die Spanische Regierung angeordnet, daß alle aus Paris und dem inneren Frankreich, von der Loire-Mündung bis nach Bourges, innerhalb des 16ten Grades nördlicher Breite, kommende Reisende einer funfzehntägigen und die aus dem übrigen Frankreich kommenden einer viertägigen Quarantaine unterworfen werden sollen. Ausgenommen sind diejenigen, welche aus Ortschaften kommen, die nicht über zehn Stunden von der Spanischen Grenze entfernt sind. Die Einfuhr von Waaren und Effekten ist zu Lande ganz untersagt und darf nur zur See stattfinden.

Der Doktor Delpech aus Grenoble behauptete gestern in einem an die Redaction des Journal des Débats gerichteten Schreiben, daß der Aderlaß bis jetzt sich als das wirksamste Mittel gegen die Cholera erwiesen habe, und daß mehrere vom Doktor Recamier im Hotel Dieu behandelte Kranke diesem Mittel bereits ihre Genesung verdankten. Hierauf erklären heute sämmtliche Aerzte und Wundärzte des Hotel-Dieu, daß sie das Resultat ihrer täglichen Berathungen und Vergleichungen über die wirksamste Heilmethode bald bekannt machen würden, bis dahin aber keine der ohne ihre Genehmigung bekannt gemachten Methoden für die ihrige anerkennen könnten.

Paganini hat sich erboten, ein Concert für die Armen Cholera-Kranken zu geben; dasselbe wird am Charfreitag statt haben. Herrn Veron, der Pächter der großen Oper, giebt den Saal und das Orchester umsonst her. Der Handelsminister hat dieses Anerbieten mit Dank angenommen.

Die auf den 1. Mai anberaumte Kunstausstellung ist der Cholera wegen verschoben worden.

Der in Nantes erscheinende Ami de la Charte meldet, daß, allen aus der Vendee eingehenden Nachrichten zufolge, die entlaufenen Rekruten, welche sich den Banden der Chouans angeschlossen, muthlos zu werden anfingen.

Der Niederrheinische Courier vom 13. April theilt, zur Bekräftigung seiner früheren Angaben, daß die Polnischen Flüchtlinge in Avignon nichts weniger als eine wünschenswerthe Aufnahme gefunden hätten, das nachstehende Schreiben des Präsidenten des Polen-Comités von Avignon, Herrn August Picard, an einen Straßburger Bürger mit:

Avignon, den 4. April 1832.

„Mein Herr! „Entschuldigen Sie, daß ich Ihr Schreiben nicht früher beantwortet. Ich theilte dasselbe alsbald den Chefs der Polen-Kolonnen mit, damit sie es übersetzen und dem Offizier-Corps mittheilen. Ohne Zweifel hat jener Brief, der eine so rührende Theilnahme für die unglücklichen Flüchtlinge aussprach, seine Wirkung gethan. Uebrigens sind die Polen wohl zu entschuldigen, daß sie nicht alsbald nach ihrer Ankunft ihren Elsassischen Freunden geschrieben. Kaum hier angekommen, hatten sie von Seiten der Behörde

so viele Plackereien zu erdulden, daß sie eben nicht Zeit hatten, an Anderes zu denken. Seitdem Alles geordnet ist, haben ohne Zweifel die Polenfreunde im Elsaß unmittelbar Nachricht von ihnen erhalten. Im mißlichsten Augenblick, als sie glaubten, die Wanderung nach Lunel verweigern und auf ihren Sold verzichten zu müssen, begehrten sie Reisepässe nach dem Elsaß und nach Lothringen, bis sie sich nach den Vereinigten Staaten begeben könnten. Nach Ihnen, als ihren treuesten Freunden, wenden sie im Unglück ihre Blicke. Nun ist Alles beigelegt, wie Sie werden erfahren haben. Der Kriegs-Minister, dessen Korrespondenz (namentlich ein gewisses vertrautes Schreiben vom 28sten Februar) mit dem Befehlshaber des Depot unvorsichtiger Weise den Polen mitgetheilt worden, Marschall Soult, sage ich, der anfänglich ziemlich deutlich die Absicht verrieth, die Polen nach Algier zu senden, hat endlich sein Wort zurückgenommen und ihnen versichert, er sey nicht gesonnen, sie nach Afrika einzuschiffen. Hierauf entschlossen sie sich, die Hälfte des Depots nach Lunel gehen zu lassen. — Laut eingelaufenen Nachrichten befinden sie sich dort sehr übel, haben Mangel an Betten, sind schlecht genährt und müssen sehr theuer zahlen . . . . Das Ministerium behandelt sie sehr übel. Belieben Sie, mein Herr, diese Nachricht den Polenfreunden mitzutheilen, und genehmigen Sie, &c."

„Der Präsident des Polen-Comités,
August Picard."

Paris, vom 14. April. — Der Moniteur enthält folgendes von heute früh um 1 Uhr datirtes Bulletin über das Befinden des Herrn C. Perier: „Die Genesung des Herrn Präsidenten des Ministerraths macht jeden Tag die merklichsten Fortschritte; sein Zustand ist so befriedigend daß wir es für unnöthig halten, künftig noch das Gesundheits-Bulletin mitzutheilen." — Die von heute früh 7 Uhr datirten neuesten Nachrichten im Messager des chambres lauten hiermit übereinstimmend.

Der Umstand, daß in neuerer Zeit schon 6 bis 7 Deputirte an der Cholera theils erkrankt, theils gestorben sind, hat ohne Zweifel viel dazu beigetragen, daß an den beiden letzten Tagen die Wahl-Kammer mit der Annahme des Budgets so sehr geeilt hat, und daß, sobald diese erfolgt, eine Sitzung nicht mehr zu Stande kommen konnte.

Nachrichten aus Navarin vom 22. März melden Folgendes: „Die Franz. Behörde habe, um den Plünderungen ein Ziel zu setzen, welche die rebellischen Griechen täglich in den, von der Franz. Armee im Archipel besetzten Gegenden begehen, Militär-Gerichte eingesetzt, deren Mitglieder theils aus Franzosen, theils aus angesehenen Griechen bestehen. Vor diese Tribunale sollen alle diejenigen gezogen werden, welche man des Mordes und der Plünderung beschuldigt, von denen das unglückliche Land seit einiger Zeit so furchtbar heimgesucht wird. — Auf allen Anhöhen in der Gegend von Modon und Navarin sind bereits Galgen errichtet. Auch die Engländer verfahren so auf den ionischen Inseln; auf Zante sieht man Galgen auf allen den bedeutendsten Anhöhen und selten sind diese leer."

Spanien.

Madrit, vom 5. April. — Die Nachricht von dem Ausbruche der Cholera in Paris hat hier eine große Bestürzung hervorgebracht. Mehrere Familien, deren Söhne sich in Frankreich befinden, haben dieselben sofort zurückberufen. Außer dem an der Grenze gezogenen Sanitäts-Cordon läßt die diesseitige Regierung noch einen zweiten über Bergara ziehen, wo die aus Frankreich ankommenden Reisenden einer abermaligen zweitägigen Quarantaine unterworfen werden sollen. In Bezug auf den auf der Reise hierher befindlichen Französischen Botschafter Grafen v. Rayneval hat die Regierung der Sanitäts-Behörde in Irun eine besondere Instruction übersandt, welcher zufolge dieser Diplomat einer 10tägigen Quarantaine unterworfen werden soll. Aller dieser Vorsichtsmaßregel ungeachtet, fürchtet man hier dennoch, die Cholera bald in Spanien ausbrechen zu sehen. Die Unternehmer des Personen-Fuhrwerks haben angeordnet, daß ihre Wagen nicht über Irun hinausgehen, sondern daß von Bayonne aus geschickte Wagen die Reisenden in Béhobie abholen. — In Folge der öfteren Beraubung der Posten im Innern des Landes hat der König befohlen, daß das Decret vom 28. Januar 1828, wodurch die Einwohner der Städte und Dörfer für die in ihrem Bezirke begangenen Beraubungen verantwortlich gemacht werden, wieder in Kraft gesetzt werde. — Mehrere auswärtige Gesandten, und namentlich der Englische, hatten bei unserer Regierung darauf angetragen, daß die in Spanien ansäßigen Handelshäuser ihrer Nation von der mit dem Namen „Handels-Subsidien" bezeichneten Abgabe befreit würden. Einem hierauf erlassenen Königl. Decrete zufolge, sollen jedoch alle in Spanien wohnhafte fremde Kaufleute auch fernerhin die genannte Steuer entrichten, da auch die in England ansäßigen Spanier alle Abgaben an die dortige Regierung entrichten müßten.

Portugal.

Lissabon, vom 31. März. — Dom Miguel inspicirt täglich die in unserer Nähe kantonirenden Truppen. Der Courierwechsel zwischen hier und Madrit ist äußerst lebhaft; in der vorigen Woche kamen fünf Couriere von dort hier an und vier wurden dahin abgefertigt. Gestern zeigten sich eine Korvette und eine Brigg ohne Flagge beim Kap Espichel; sogleich verbreitete sich das Gerücht, es seyen Schiffe von der Expedition Dom Pedro's, worüber man noch jetzt keine Gewißheit hat. Die Nachricht von dem Angriffe, den sechs Schiffe von dem Geschwader Dom Pedro's auf eine unserer kleinen Festungen an der Küste gemacht haben sollten, hat sich als eine reine Erfindung ergeben.

Dom Pedro hat vom Bord der Fregatte „Rainha de Portugal" nachstehendes Dekret erlassen: „Da die Regentschaft mir, vermittelst einer Deputation an meine erhabene Tochter, die Königin von Portugal, und an mich selbst, vorgestellt hat, daß es sowohl von den Bewohnern der Azoren als von den anderen getreuen Unterthanen Ihrer Majestät lebhaft gewünscht wird, daß ich den Theil an den Angelegenheiten Ihrer Majestät übernehmen möchte, der mir als Ihrem Vater, Beschützer, als Ihrem natürlichen Vormund und als Haupt des erhabenen Hauses Braganza zusteht; und berücksichtigend daß diese geheiligten Ansprüche und vor Allem das Heil des Staates mir die Pflicht auferlegen, jene billigen Vorstellungen nicht zurückzuweisen, so willige ich zu diesem Zwecke darein, die Autorität wieder aufzunehmen, welche ich, durch die Umstände gezwungen, in die Hände der Regentschaft niedergelegt hatte, und betrachte dieselbe daher von diesem Augenblick an als aufgelöst. Ich ertheile den Mitgliedern der Regentschaft für den Eifer, den sie bei Ausübung der ihnen übertragenen Gewalt an den Tag gelegt haben, meinen Beifall. Ich erkläre, daß ich die Autorität, welche ich wieder aufgenommen habe, so lange behalten werde, bis die legitime Regierung Donna Maria's II. in Portugal wiederhergestellt worden ist, und bis die Cortes, welche ich augenblicklich zusammenberufen werde, entschieden haben, ob es zweckmäßig sey, daß ich in der Ausübung der Rechte fortfahre, welche durch den 9ten Artikel der constitutionellen Charte der Portugiesischen Monarchie festgesetzt worden sind. Und wenn diese Frage bejahend entschieden wird, so werde ich den Eid leisten, den dieselbe Charte zur Ausübung der permanenten Regentschaft vorschreibt.

(gez.) Dom Pedro, Herzog von Braganza.
(gegengez.) Marquis von Palmella. Graf von Villa-Flor. Joze Antonio Guerreiro."

England.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 11. April (Nachtrag.) Mit besonderer Heftigkeit widersetzte sich der Marquis von Bristol der Bill. Wenn dieselbe angenommen würde, sagte er, so revolutionire man das Unterhaus, und daraus müsse unvermeidlich eine allgemeine Revolution im Lande entstehen. Alle die unschätzbaren Institutionen Englands würden in ihren tiefsten Grundlagen erschüttert und die Sicherheit des Eigenthumes gänzlich vernichtet werden. Er habe den größten Theil seines Lebens mit Betrachtungen über Reform hingebracht und sie in allen ihren Details untersucht; deshalb nehme er um so weniger Anstand, Ihren Herrlichkeiten zu sagen, daß das beste, klügste und sicherste Verfahren sey, die Bill zu verwerfen. Es sey unmöglich, irgend eine bedeutende Neuerung in dem gegenwärtigen System der Vertretung einzuführen, ohne daß damit wesentliche Nachtheile verbunden wären. In einem Lande, wie England, wo so viel verloren und so wenig gewonnen werden könne, müsse man sich damit begnügen, das Verfallene auszubessern, aber nicht das ganze Gebäude niederreißen. Wenn einmal das Unterhaus nur Widerhall des Pöbels geworden und von einer Versammlung von Vormündern in eine Versammlung von Abhängigen verwandelt worden wäre, dann würde es bald mit aller Gesetzgebung ein Ende haben. Despotismus und Sicherheit beständen nie mit einander. Der Despotismus, verhaßt bei einem Monarchen, verhaßt bei einer Aristokratie, sey doppelt verhaßt bei einer Volksherrschaft, wo er sich bei weitem mehr ausdehne und bei weitem furchtbarer in seiner Wirkung sey. Er fürchte sehr, daß ein neues Unterhaus, nach der gegenwärtigen Bill zusammengesetzt, eine Leiter für die Radikalen seyn würde, vermittelst welcher nur die Lieblinge des Pöbels zu politischem Einfluß gelangen würden. Er wisse sehr wohl, daß er nicht im Stande sey, die gegenwärtige Constitution mit den Träumen der Philosophen zu vergleichen; aber davon sey er überzeugt, daß es die beste wäre, die jemals existirt habe. Der Redner schloß mit der Bemerkung, daß mit der neuen Bill die Verfassung und die bestehende Kirche Englands untergehen würde. Der Bischof von London bedauerte, daß er sich gezwungen sehe, gegen den vorigen Redner, dem er auf mancherlei Weise verpflichtet sey, aufzutreten; aber er erwarte von der anerkannten Unparteilichkeit desselben, daß er ihm glauben werde, wenn er sage, daß sein Gewissen ihn auffordere, für die zweite Lesung dieser Bill zu stimmen. Er protestire indessen gegen die Aufrufe, welche von beiden Seiten des Hauses an die geistlichen Lords gerichtet würden; dies gebe den Anschein, als ob dieselben sich von Beweggründen leiten ließen, die von denen aller anderen Pairs verschieden wären. Ein edler Lord habe sogar gefragt, welche Beweggründe sie (die Bischöfe) verleiten könnten, die Maßregel zu unterstützen? Diejenigen geistlichen Lords, welche geneigt wären, die Bill zu unterstützen, thäten dies gewiß nicht deshalb, weil die Minister dieselben vorgeschlagen hätten, sondern weil sie sich dazu durch die gegenwärtigen Zeitumstände für verpflichtet hielten. Er wisse, daß man ihn wegen seines Betragens in Bezug auf die Bill der Inkonsequenz anklage; diese Beschuldigung widerlege sich aber dadurch, daß es in der That seine Absicht gewesen sey, schon für die zweite Lesung der vorigen Bill zu stimmen; da er aber zufällig bei der Abstimmung nicht gegenwärtig gewesen wäre, so habe er gar kein Votum abgegeben. Er bekenne, daß er sich aus Rücksicht für die Meinungen derer, denen er sich gewöhnlich anzuschließen pflege, damals des Stimmens enthalten habe. Es scheine ihm aber jetzt, daß die Zeit der Neutralität durchaus vorüber wäre, und daß es nothwendig sey, einen entscheidenden Weg einzuschlagen. Er thue dies nun zu Gunsten der Bill, nicht, weil er dieselbe in allen ihren Theilen billige, sondern weil er sich unter den gegenwärtigen Umständen ge-

drungen fühle, den Grundsatz derselben zu unterstützen, indem ihm eine ausgedehnte Reform nothwendig erscheine und es leicht seyn dürfte, die Bill im Ausschusse zu modifiziren, ohne den Grundsatz derselben zu gefährden. Es scheine ihm eben so thöricht, zu erwarten, daß die Sonne rückwärts gehen, als daß die Gefühle und Meinungen des Volkes jetzt ihre frühere Gestalt wieder annehmen sollten. Er hoffe, daß, wenn der Hebel der Aufregung beseitigt worden wäre, die Gemüther der aufgeklärten Klassen der Gesellschaft wieder in den Zustand der Ruhe übergehen und daß sie von dem Wunsche geleitet werden würden, die Constitution und die Rechte und Privilegien derer, welche einen Theil derselben ausmachten, aufrecht zu erhalten. Man müsse natürlich darauf gefaßt seyn, Gefahren zu bestehen und Schwierigkeiten zu überwinden; aber er glaube, daß, wenn man nur sich selbst getreu bleibe, man auf die Unterstützung der großen Mehrheit des gutgesinnten Theiles der Gesellschaft rechnen könne. Und wenn er sich auch nicht von aller Furcht vor Gefahren befreien könne, so hoffe er doch, daß, wenn alle Parteien sich im Geiste der Eintracht und Versöhnung vereinigen wollten, aus dieser Verbindung unter dem Schutze der Vorsehung die segensreichsten Wirkungen für das Volk hervorgehen würden. Im ganz entgegengesetzten Sinne äußerte sich der Bischof von Exeter. Er sagte, daß man die vorliegende Bill nicht als eine Veränderung in der Constitution, sondern als eine förmliche Revolution betrachten müsse, weshalb er sich derselben aus allen seinen Kräften widersetzen werde, und suchte dem Hause in einem sehr lebendigen Vortrage, der von der Opposition mit enthusiastischem Beifall aufgenommen wurde, darzuthun, daß es seine Pflicht gegen das Land und gegen sich selbst sey, die Bill gänzlich zu verwerfen. — Lord Kenyon brachte hierauf die Vertagung der Debatte in Antrag. Graf Grey sagte, daß er gewünscht hätte, die Debatte heute zu Ende gebracht zu sehen, da es höchst wichtig sey, die Gemüther sobald als möglich über den Ausgang derselben zu beruhigen. Wenn indeß der edle Lord auf seinem Antrage beharre, so wolle er sich der Vertagung nicht widersetzen, unter der Bedingung jedoch, daß die Debatte morgen Abend zum Schluß gebracht würde. Der Herzog von Wellington gab die Zweckmäßigkeit einer möglichst schnellen Erledigung des Gegenstandes zu, meinte aber, daß es, da Se. Majestät zu morgen die Anwesenheit vieler Mitglieder dieses Hauses befohlen habe, unpassend seyn würde, zu gleicher Zeit eine so wichtige Diskussion anzusetzen. Er hoffe daher, daß der edle Graf darein willigen werde, die Debatte bis zum künftigen Freitag aufzuschieben. Graf Grey erklärte sich aus Rücksicht für die von dem edlen Herzog angeführten Gründe mit diesem Aufschub einverstanden, machte sich aber die ausdrückliche Bedingung, daß die Debatte am Freitage beendigt und daß, im Fall die zweite Lesung genehmigt wird, das Haus sich am künftigen Montag in den Ausschuß über dieselbe verwandele. Dieser letzteren eventuellen Bedingung widersetzte sich der Herzog von Wellington, indem das ein zu übereilter Gang sey. Würde die zweite Lesung angenommen, so halte er es für angemessen, daß der Ausschuß erst nach den Oster-Ferien zusammentrete. Lord Teynham trug demnächst darauf an, daß das Haus sich am Freitag schon um 1 Uhr Mittags versammele. (Nein, nein, und Gelächter.) Graf Grey selbst wünschte, daß diesem Antrage keine Folge gegeben würde, da dies für viele edle Lords mit Inkonvenienz verbunden seyn dürfte und man doch an jenem Tage hinlänglich Zeit haben würde, die Frage zum Schluß zu bringen. Was den für den Ausschuß anzusetzenden Tag betreffe, so könne man sich darüber nach der Entscheidung über die zweite Lesung verständigen. — Das Haus vertagte sich hierauf bis zum Freitage.

London, vom 13. April. — Die Times beleuchtet in einem ihrer neuesten Blätter die Chancen, denen die Reform-Bill noch unterworfen ist, und sagt endlich: „Sollte die zweite Lesung der Bill verworfen werden, so möge man das Parlament bis zum nächsten Montag prorogiren und in der nächsten Hofzeitung die Namen von 70 oder 80 neuen Pairs erscheinen lassen. Drei Tage darauf bringe man in einer neuen Parlaments-Session dieselbe Bill ins Oberhaus, gebe nicht zu, daß auch nur eine einzige Klausel derselben verändert werde, sondern arbeite sie kräftig durch jenes Haus durch. Gleich nachdem sie dort die dritte Lesung erhalten hat, schicke man sie ins Unterhaus; dann werden wir unsere Reform haben, die Nation wird zur Ruhe zurückkehren, und ein liberales Ministerium kann im Amte bleiben."

Die Morning-Post berichtet, am Sonnabend Abend habe Fürst Talleyrand sein Abberufungs-Schreiben nebst dem Auftrage erhalten, die Stelle des Conseils-Präsidenten zu ersetzen. (?)

Hiesigen Blättern zufolge, sollen bereits 50,000 Personen in Folge der Cholera Paris verlassen haben.

Zu Dublin ist das Schiff „Eliza", Capt. Gillespie, von Terceira angekommen; die Briefe, welche es mitbringt, enthalten jedoch keine detaillirte Nachrichten, da sie sich auf Depeschen beziehen, welche schon früher durch ein Kriegsschiff expedirt worden, die aber noch nicht angekommen sind. Es hatte jene Insel am 25. März verlassen; am 14ten soll Admiral Sartorius nach Madeira abgegangen seyn, um die Insel zu blokiren und die Zufuhren von Lissabon abzuschneiden. Die Blätter von Terceira vom 19ten enthalten unter Anderem ein vom Bord der „Rainha de Portugal" datirtes Dekret, durch welches Dom Pedro die Regentschaft auflöst. Der Empfang Dom Pedro's auf Terceira war enthusiastisch. Er verspricht Entschädigung derer, die in der Sache seiner Tochter gelitten haben; Erleichterungen für das Volk in Entrichtung der Zehn-

ten; Aufrechthaltung der Constitution ꝛc. Privatbriefe melden, daß Dom Pedro den Grafen v. Funchal bei unserer Regierung akkreditirt habe, und können wir seiner Ankunft täglich entgegen sehen. Der Courier fügt hinzu, hoffentlich werde dessen Anerkennung keinen Augenblick Schwierigkeit finden.

Aus der Büchersammlung des Bibliomanen Hurd ist dieser Tage eine Sammlung von Komödienzetteln vom Jahre 1774 bis zum J. 1830 für 45 Guineen verkauft worden. Ein Gebetbuch (die Missale) der Königin Isabella von Spanien wurde mit 520 Pfd. bezahlt.

Aus Angra (auf Terceira) schreibt man unterm 23. März: „Die Vorbereitungen zu der Expedition schreiten nicht so rasch vorwärts, als die Freunde Donna Maria's es wohl wünschten; denn es fehlt den Ministern an Energie, und die Französischen und Polnischen Bataillone sind noch nicht angekommen. In der Armee herrscht eine vortreffliche Disciplin, sie ist von dem besten Geiste beseelt und zweifelt durchaus nicht an einem glücklichen Erfolge; aber vor Monat Mai wird die Expedition schwerlich zur Abfahrt bereit seyn. — Der Admiral Sartorius, mit der Flagge der Donna Maria am Bord, hat Angra am 14ten d. mit einem Theil des Geschwaders verlassen, um eine Fregatte und zwei Korvetten Dom Miguels, welche von Madeira nach Lissabon bestimmt sind, aufzufangen. Der übrige Theil der Flotte liegt in Fayal. Das Englische Bataillon liegt in Praya, ungefähr 18 (Englische) Meilen von hier. Es wird in kurzer Zeit ein gut disciplinirtes Corps seyn. — Eine gewisse Anzahl von Kirchen und Klöstern sind in Kasernen verwandelt worden, und der General, entschlossen, keine müßige Leute um sich zu sehen, hat mehrere Priester gezwungen, in die Reihen einzutreten."

In Nordamerikanischen Blättern wird aus Veracruz unter Anderem gemeldet: Santa Ana beschuldige die Minister des ungereimten Vorhabens, einen der Söhne des Iturbide mit einer Französischen Prinzessin zu vermählen und zum Monarchen in Mexiko auszurufen. Die im Hafen von Veracruz liegenden Schiffe wurden zum Ankern unter dem Fort beordert, damit die Kanonen des letzteren desto unbehinderter die Stadt beherrschen könnten.

Nähere Details über den Orkan in Balasore in Ostindien, zu Ende Octobers v. J., melden daß in einem Bezirk wenigstens 10,000 Menschen dabei ihr Leben eingebüßt haben. Die Landstraße von Madras nach Calcutta geht durch Balasore: da, wo sie etwa 9 (engl.) Meilen von der Küste sich hinzieht, war das Meer darüber getreten, und hat alle lebende Wesen mit sich weggerissen, so daß wenigstens 150 (engl.) Quadratmeilen 10—15 Fuß hoch unter Wasser standen. Das Meer drang selbst bis nach Balasore vor, und auch gegen Norden war die Ueberschwemmung nicht weniger bedeutend. Das Verdeck und ein Theil eines Schiffes lagen auf der Landstraße. Da, wo das Meer auf der westlichen Seite über die Landstraße schlug, sah man Menschen, Tieger, Büffel u. s. w. bunt übereinander gehäuft, todt daliegen. Der Berichterstatter hatte Hunderte von Leuten ausgesandt, um die Leichname zu verbrennen und zu beerdigen. Sein Haus in Bulramghurri stand mitten im Wasser: die Fluth war, obgleich es sehr hoch lag, darüber gegangen, und er mit seiner ganzen Familie würde, wäre er dort gewesen, ertrunken seyn. Leute, die er nach einer Niederlassung an der Küste, in der Gegend von Dumach, ausgeschickt, um zu sehen, wie es dort aussähe, kamen mit der Nachricht zurück, daß 3 (engl.) Meilen weit in das Land hinein alles still und todt sey; man finde nur Leichname von Menschen und todten Thieren, und nicht eine Spur von Leben oder Wohnungen. Am Abend wuchs der Orkan zu einer solchen Höhe, daß er den Stall des Berichterstatters der Erde gleich machte, die Thüren und Fenster im Hause sprengte, Tische, Stühle u. s. w. umherwarf, die Bäume entwurzelte und Alles umher zerstörte.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 16. April. — Heute wird sich Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien wieder nach dem Hauptquartiere zurückbegeben. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich aber wird, wie man vernimmt, bis nach dem Osterfeste hier verweilen, wonächst Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin sich nach Berlin begeben will.

Das Mémorial Belge enthält ein Schreiben aus London, für dessen Authenticität es sich indessen nicht verbürgen will. In demselben heißt es: „Die dem Herrn van de Weyer von Herrn v. Meulenaere zugegangene Protestation, welche Ersterer der Konferenz mitgetheilt hat, und worin gegen jeden neuen Aufschub der Ratificationen protestirt wird, hat die beste Wirkung hervorgebracht. Nach Beendigung der Sitzung, in welcher jene Protestation verlesen wurde, hatte der Russische Bevollmächtigte eine lange Konferenz mit dem Grafen Orloff, worauf beide mit dem Oesterreichischen und dem Preußischen Bevollmächtigten zusammenkamen. Herr van de Weyer soll bald darauf den Grafen Orloff gesprochen und dieser ihm gesagt haben, daß er seiner Regierung im Vertrauen mittheilen könne, daß die Ratificationen ohne Verzug ausgetauscht werden würden. Wir dürfen uns also der Hoffnung überlassen, daß die so sehnlichst erwarteten Ratificationen im Laufe der nächsten Woche eintreffen werden."

Amsterdam, vom 16. April. — In der hiesigen Courant liest man: „Mit vielem Vergnügen hören wir, daß nächstens mit den vorläufigen Arbeiten zur

Herstellung einer Eisenbahn von hier über Arnheim nach Köln der Anfang gemacht werden soll. Der Oberst Lieutenant Bake, Kommandant der Artillerie am Helder, hat den Plan dazu entworfen und von Sr. Majestät den nachgesuchten Urlaub erhalten, um sich — falls nicht die Umstände seine Anwesenheit im Helder gebieterisch erheischen sollten — mit Hülfe eines zum Departement des Waaterstaats gehörigen Beamten, ausschließlich der Inswerksetzung seines Entwurfes zu widmen."

Uebermorgen sollen hier die beiden neuerbauten Kriegsschiffe van Speyk und Urania vom Stapel gelassen werden.

Brüssel, vom 14. April. — Im hiesigen Courrier liest man: „Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß die Regierung gestern durch einen Courier Depeschen von Herrn van de Weyer aus London erhalten habe, worin derselbe von der Wirkung Bericht erstattet, welche die Mittheilung seiner letzten Instruktionen auf die Konferenz hervorgebracht und hinzugefügt habe, daß er glaube, daß jetzt sicherlich die Ratificationen bald ausgetauscht werden würden, und daß die drei Nordischen Mächte fest entschlossen wären, der Belgischen Angelegenheit ein Ende zu machen. — Man versichert uns, daß Herr von Meulenaere bei Gelegenheit des 56sten Protokolles dem Herrn van de Weyer bestimmte und energische Instructionen eingesandt habe. Er hat also endlich seine Pflicht eingesehen; aber seine Aufgabe ist dadurch keineswegs ganz erfüllt. Es ist nicht genug, daß wir gegen die letzte Verhandlung der Konferenz, welche uns in eine so gefährliche Lage versetzt, protestiren, sondern die Gefahr jener Lage muß auf eine gewaltsame Weise entfernt werden. Um dahin zu gelangen, können wir der Regierung nicht dringend genug empfehlen, nicht mit erheuchelter, sondern mit wahrer und, wenn es seyn muß, bis zur Grobheit gehender Festigkeit aufzutreten und eine kategorische Antwort von den Mächten zu verlangen."

Die zur Beobachtung der Cholera nach Paris gesandten Belgischen Aerzte haben der Regierung ihren ersten Bericht von dort aus abgestattet. Sie ertheilen den Rath, daß, wenn die Cholera in Belgien ausbrechen sollte, alle Personen, die eine Störung in ihren Verdauungswerkzeugen wahrnehmen, sich sogleich zur Ader lassen sollen. (?) Sie schreiben es der Unterlassung dieser Vorsichtsmaßregel zu, daß die Cholera in Paris so um sich gegriffen habe.

Dem Independant zufolge, hat der König der Niederlande die Gemälde, welche ihm von Seiten der Belgischen Regierung zugesandt worden sind, zurückgeschickt.

Italien.

Neapel, vom 3. April. — Am 31sten v. Mts. hielten Se. Majestät der König, von dem Kronprinzen von Baiern, von Ihren Brüdern, dem Prinzen von Capua und dem Grafen von Lecce, begleitet, über die Truppen der hiesigen Garnison außerhalb der Stadt eine Musterung ab, nach welcher mehrere Manöver ausgeführt wurden.

Bologna, vom 8. April. — Die neuesten Nachrichten aus Rom kündigen den Tod des Kardinals Pacca an, der eines der ausgezeichnetsten Mitglieder des heiligen Kollegiums und einer der wenigen Kardinäle war, welche zu Gunsten der von den Unterthanen des heiligen Stuhls verlangten Reformen in der Verwaltung stimmten. Se. Eminenz hinterläßt ein bedeutendes Vermögen. Was man aus der Hauptstadt erfährt, ist nicht sehr ermuthigend. Viele Kardinäle setzen jeder den Päpstlichen Unterthanen zu machenden politischen Konzession den lebhaftesten Widerstand entgegen, und dieser scheint bis jetzt den guten Willen des Papstes gelähmt zu haben. Ueber die neue Organisation herrscht offenbar ein Schisma; die Absolutisten, deren Anzahl unglücklicher Weise groß ist, behaupten, die von Gott dem Papste übertragene Macht lasse durchaus keine Beschränkung zu, und sie wollen, daß man eher Alles wage, als eine Veränderung zugebe. Der Egoismus, der in einer solchen Sprache liegt, ist leicht zu erkennen, aber es ist niederschlagend, daß unter den dortigen diplomatischen Residenten nicht genug Einsicht sich findet, um durchzublicken. Man versichert, seit der Besetzung von Ankona zeige der Russische Gesandte dem Grafen St. Aulaire viele Kälte, und er unterstütze die Opposition der Absolutisten, welche insgeheim auf den Schutz Rußlands rechnen. Der Oesterreichische Minister, bei der Ruhe Italiens mehr interessirt, besteht auf der Nothwendigkeit eines Statuts, das unter die Garantie der Europäischen Mächte gestellt würde, und weist auf die Lokal-Inspectionen des Ritters Sabregondi hin, aus denen hervorgeht, daß in der jetzigen Päpstlichen Administration viele Keime zu künftigen Unruhen liegen, und daß sobald die Oesterreichischen Truppen sich entfernen müßten, noch schlimmere Aufstände als früher ausbrechen würden, wenn die Päpstlichen Unterthanen sich in ihren gerechten, auf die Versprechungen des heiligen Vaters gegründeten Hoffnungen getäuscht fänden. Man wünscht, daß diese Sprache uneigennütziger Weisheit in den Berathungen zu Rom das Uebergewicht erhalte, und hofft, daß der Ritter Sabregondi sich bald nach der Hauptstadt begeben werde, um die gewichtigen Worte des Oesterreichischen Ministers mit seinen Erfahrungen zu unterstützen.

Beilage

Beilage zu No. 97 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 25. April 1832.

Breslau, vom 24. April. — Am 14ten d. M. des Vormittags gegen 10 Uhr entstand in dem Brauhause in der kleinen Groschengasse, „Sieh dich für" genannt, Feuer, es wurde aber bald durch die Hausbewohner und die Nachbarn gelöscht. Durch zu starkes Feuern war ein Balken im Schornsteine, welcher nur mit 3 Zoll starken Ziegeln verdeckt war, entzündet worden, von welchem aus das Feuer bereits die Dachrinne ergriffen hatte.

Am 19ten entleibte sich durch Erhängen der Schuhmachergeselle Lorenz Strauß aus unbekannten Ursachen. Obwohl er durch die verständige Hülfsleistung des Schuhmachergesellen Nanter bald abgeschnitten wurde, so blieben doch die angestellten Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 27 männliche und 24 weibliche, überhaupt 51 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 10, Altersschwäche 5, Schlagfluß 4, Krämpfen 7, Lungen- und Brustleiden 11, Wassersucht 6, modificirten Blattern 1.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 11, von 1—5 J. 8, von 10—20 J. 1, von 20—30 J. 1, von 30—40 J. 9, von 40—50 J. 6, von 50—60 J. 4, von 60—70 J. 3, von 70—80 J. 6, von 80—90 J. 2.

In demselben Zeitraum ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2098 Schfl. Weizen, 1961 Schfl. Roggen, 295 Schfl. Gerste und 499 Schfl. Hafer.

In der nämlichen Woche sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 7 Schiffe mit Bergwerksprodukten, 14 Schiffe mit Brennholz und 21 Gänge Bauholz.

In derselben Woche sind bereits wieder zwei tolle Hunde hier zum Vorschein gekommen und beide getödtet worden. Nur von dem einen ist bekannt geworden, daß er andere Hunde, und zwar drei in der Schweidnitzer Vorstadt gebissen hatte.

In demselben Zeitraum waren von einer Weibsperson nach und nach mehrere Kinder unter allerhand Versprechungen und Vorspiegelungen in Häuser gelockt und dort ihrer Oberkleider und anderer Sachen beraubt worden. Sie ist polizeilich ermittelt und mit ihrer Rathgeberin und der Verschleißerin der gestohlenen Sachen verhaftet worden und hat bereits eingestanden, 13 Kinder auf diese Weise beraubt zu haben.

Auf dem am 14ten d. beendigten diesjährigen Lätare-Markte befanden sich 1079 Feilhabende; unter ihnen 47 Händler mit baumwollenen Waaren, 34 Bandhändler, 49 Böttcher, 12 Eisen- und Stahlwaarenhändler, 43 Gräupner, 17 Horndrechsler, 14 Holzwaarenhändler, 12 Korbmacher, 24 Conditors und Pfefferküchler, 12 Kammmacher, 16 Kürschner, 13 Kurzwaarenhändler, 105 Lederhändler, 140 Leinewandhändler, 13 Putzwaarenhändler, 19 Schnittwaarenhändler, 202 Schuhmacher, 13 Spitzenhändler, 13 Strumpffabrikanten, 82 Töpfer, 20 Tischler, 25 Tuchhändler, 15 Zwirnhändler. Von den Verkäufern waren von hier 364, aus andern Städten Schlesiens 642, aus andern Städten der Monarchie 30, aus dem Königreich Sachsen 17 und aus den Oesterreichischen Staaten 26. Die verkäuflichen Waaren wurden in 385 Buden, 304 Schragen, auf 29 Tischen, 283 Plätzen auf der Erde und in 78 Laden in den Häusern feilgeboten.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Geschichte der europäischen Staaten. Herausgeg. von A. H. L. Heeren und F. A. Ukert. 5 Bde. Enthaltend die Geschichte von Italien, von H. Leo. gr. 8. Hamburg. 12 Rthlr.

Hey, W., Auswahl von Predigten, in der Hofkirche zu Gotha während des Jahres 1831 gehalten. gr. 8. Hamburg. 28 Sgr.

Nachtrag zur Erstürmung von Warschau durch die Russen, am 6ten und 7ten September 1831. Mit 2 Plänen und 2 Ordres de bataille. gr. 8. Berlin. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Neubig, A., das sittliche Verdienst im Lichte der Philosophie und des Christenthums betrachtet. 8 Baireuth. br. 23 Sgr.

Rambach, A. J., der heilige Gesang der Deutschen, in einer nach der Zeitfolge geordneten und mit geschichtlichen Bemerkungen begleiteten Auswahl der vorzüglichsten seit Gellerts und Klopstocks Zeit erschienenen geistlichen Lieder 1r Thl. gr. 8. Altona. brosch. 2 Rthlr.

v. Reichlin-Meldegg, Sendschreiben an Se. Gnaden den Hochwürdigsten Hrn. Erzbischof von Freiburg Dr. Bernhard Boll, in Beziehung auf das bei der röm.-kathol. Priesterweihe zu beschwörende Glaubensbekenntniß. Mit 6 Beilagen. gr 8. Freiburg. br. 10 Sgr.

Röttger, J. C., Kritik der mathemat. Naturlehre und Darstellung der gänzlich falschen Grundverfassung dieser Lehre. 2r Bd. Mit 2 Steindrucktafeln. 8. Neuhaldensleben. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Anzeige.

Künftigen Freitag als den 27sten April, Abends um 6 Uhr, findet in der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur eine allgemeine Versammlung statt. Herr Prof. Dr. Weber wird über das Russische Handels- und Zoll-System einen Vortrag halten und Herr Prof. Dr. Stenzel von der Bedeutung Preußens im Europäischen Staaten System sprechen.

Breslau den 23sten April 1832.

Der General-Secretair. Wendt.

Oeffentliche Vorladung.

Nachdem der Pfarrer Joseph Eberhard, Sohn des zu Reintz in Oesterreich gebornen Unteroffiziers und Capitain d'armes Joseph Eberhard, am 27sten März 1829 zu Nieder-Steine in der Königl. Preuß. Grafschaft Glatz ohne Hinterlassung eines Testaments verstorben ist, so werden dessen unbekannte Erben hierdurch aufgefordert, ihre Erbesansprüche auf den in einigen hundert Thalern bestehenden Nachlaß binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 1sten August 1832 Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn von Sprockhoff anberaumten Termin entweder in Person oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten, zu welchen ihnen die Justiz-Commissarien von Linstow, Schneider und Müller II. vorgeschlagen werden, anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie ihrer Rechte an die Erbschaft für verlustig werden erklärt und dieselbe als bonum vacans in Gemäßheit des § 481. Tit. 9. Thl. 1. des A. L. R. dem Königl. Fiskus wird zugesprochen werden.

Breslau den 27. September 1831.

Königlich Preußisches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Königlichen Fiskus wird der Tischler-Geselle Ernst August Gottlieb Steiner aus Brieg, welcher sich aus seiner Heimath ohne Erlaubniß entfernt und seit dem Jahre 1820 bei den Kanton Revisionen nicht gestellt hat, zur Rückkehr binnen 12 Wochen in die Königl. Preuß. Lande hierdurch aufgefordert. Zu seiner Verantwortung ist ein Termin auf den 12ten Juny d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendar Herrn Heyn im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden, wozu derselbe hierdurch vorgeladen wird. Sollte Provokat in diesem Termine sich nicht melden, so wird angenommen werden, daß er ausgetreten sey, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen und auf Konfiskation seines gesammten gegenwärtigen, als auch künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden. Breslau den 16ten Februar 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Nachdem der Regierungs-Controll Assistent Johann Rudolph Friedrich Fölkel hierselbst durch das Erkenntniß erster Instanz de publicato den 27sten März 1832 für einen Verschwender erklärt und unter vormundschaftliche Aufsicht gestellt worden ist, so wird dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit demselben ferner kein Credit ertheilt werde.

Breslau den 13ten April 1832.

Königlich Preußisches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Citation.

Von dem Königlichen Stadt Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 2410 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf. angegebenen und mit einer Schulden-Summe von 1725 Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf. belasteten Nachlaß des am 21sten Juny 1831 verstorbenen Schneidermeisters Wilhelm May heut eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 10ten August c. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hübner angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder

durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Pfendsack, Weimann und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden. Breslau den 21sten März 1832.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Den 1sten Mai d. J. Vormittags um 9 Uhr sollen in dem Hospital zu Eilftausend Jungfrauen verschiedene Effekten, als: eine silberne Uhr, eine Schnur guter Granaten, Kleidungsstücke, Wäsche, Betten und hölzernes Hausgeräth, gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen. Breslau den 30sten März 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend zwischen Weigersdorff und dem Grenzstein Nro. 68., Rothenburger Kreises, sind am 2ten März d. J. Abends 10 Uhr 1 Centner 95 Pfd. baumwollene Waaren angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb vier Wochen und spätestens am 25sten May d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Hoyerswerda zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 6ten April 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director. v. Biegeleben

Subhastations-Anzeige.

Nachdem die zur Concurs-Masse des hiesigen Spezerei-Kaufmanns J. G. Hoffmann gehörigen sub No. 86. und 151. hieselbst belegenen Häuser, von denen das erstere auf 2437 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf., das letztere aber auf 4800 Rthlr. 15 Sgr. gerichtlich abgeschätzt sind, im Wege der nothwendigen Subhastation zum öffentlichen Verkauf gestellt worden sind, und wir zu diesem Behufe 3 Bietungs-Termine auf den 29sten Februar 1832, den 27sten April 1832 und peremtorie auf den 30sten Juni 1832 Vormittags 9 Uhr vor dem Herrn Justizrath Jany anberaumt haben, so laden wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit ein, sich in jenen Terminen, namentlich aber in dem peremtorischen einzufinden, ihre Gebote auf jedes der beiden Grundstücke besonders abzugeben und hiernächst den Zuschlag an den Meist- und resp. Bestbietenden zu gewärtigen.

Schweidnitz den 5ten December 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Nachdem von dem unterzeichneten Gericht auf den Antrag des Tischlermeister Werner zu Silberberg die nothwendige Subhastation des sub Nro. 3. des Hypotheken-Buchs von Silberberg belegenen und auf 2695 Rthlr. 3 Sgr., nach dem Materials-, so wie 2520 Rthlr. nach dem Nutzertrage abgeschätzten Seylerschen Hauses und zwar im Wege der Execution zu verfügen befunden worden, so werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch vor- und eingeladen, in den dieserhalb auf den 29sten Februar, 30sten April und peremtorie den 7ten July 1832 Vormittags um 10 Uhr auf dem Rathhause zu Silberberg vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts Assessor Herrn Proske anberaumten Terminen in Person oder durch gerichtlich beglaubigte Vertreter zu erscheinen, sich von den Kaufsbedingungen, unter welchen die, daß Acquirent gehalten, die Front-Mauer des Hauses nach einem in Termino Licitationis vorzulegenden rechtskräftigen Urtel und Karte umzubauen, zu informiren, ihre Gebote abzugeben und die Adjudication des Fundi zu gewärtigen, im Fall nicht gesetzliche Anstände eine Ausnahme begründen.

Frankenstein den 22sten November 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gericht werden nachbenannte verschollene Personen, als: 1) Der Barbiergeselle Carl Friedrich Christoph Meves aus Köben, der vor einigen 30 Jahren auf die Wanderschaft gegangen ist, und seit dieser Zeit keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt gegeben hat, und 2) der Carl Heinrich Sieber von daher, welcher die Bäcker-Profession erlernt, aber während der Lehrzeit im Juli 1807 sich von Köben entfernt, und seit dieser Zeit ebenfalls nicht die geringste Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt gegeben hat, so wie deren etwanige unbekannte Erben und Erbnehmer, auf den Antrag ihrer Verwandten, hierdurch vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und spätestens in dem auf dem Rathhause zu Köben den 2ten October 1832 Vormittags 10 Uhr angesetzten peremtorischen Termine, bei uns oder in unserer Registratur, schriftlich oder persönlich zu melden, und weitere Anweisung zu erwarten. Im Fall dieselben sich weder vor noch in dem

Termine melden oder gestellen, so werden sie, die Verschollenen, für todt erklärt, und ihr Vermögen ihren zurückgelassenen bekannten Erben oder in deren Ermangelung der fiskalischen Behörde ausgeliefert werden.

Raudten den 14ten October 1831.

Königl. Preuß. comb. Stadt-Gericht von Raudten und Köben.

P r o c l a m a.

Das im Kreutzburger Kreise, 1/4 Meile von der Stadt Pitschen entfernte, sub Nro. 1. des Hypotheken-Buches zu Jaschkowitz belegene, dem Capitain Ferdinand von Thierbach naturaliter und dem Joachim Joseph Beyer civiliter gehörige Gut Kluzow, welches auf 4,820 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich gewürdiget ist, soll schuldenhalber im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 28sten Februar d. J., den 27sten April d. J, und den 28sten Juny d. J., von denen der Letztere peremtorisch ist, verkauft werden. Kauflustige werden zum Bieten eingeladen und ihnen der Zuschlag unter den gesetzlichen Bestimmungen zugesichert.

Pitschen den 16ten December 1831.

Königliches Stadt-Gericht.

B e k a n n t m a c h u n g.

Das unterzeichnete Stadt-Gericht fodert die unbekannten Erben des am 24sten May dieses Jahres hierselbst mit Hinterlassung eines kleinen Hauses und Gartens und einige 100 Rthlr. Capitalien nach Abzug der ausgesetzten Legate verstorbenen Kretschmer-Auszügler Johann Christian Mühlkünstler auf, sich binnen 9 Monaten und spätestens den 26sten October 1832 Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhause zu melden und ihre Erbes-Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls sie derselben werden für verlustig erklärt und der Nachlaß als herrenloses Gut dem Königlichen Fisco wird zuerkannt werden.

Oels den 11ten November 1831.

Das Herzogliche Stadt-Gericht.

P r o c l a m a.

Das Herzoglich Braunschweig-Oelsnische Fürstenthums-Gericht macht hierdurch bekannt: daß im Wege des erbschaftlichen Liquidations-Prozesses die nothwendige Subhastation der im Oels-Bernstädtischen Kreise des Fürstenthums Oels zu Schmarse belegenen, zum Nachlaß des verstorbenen Carl Friedrich Moebius gehörigen dreigängigen Wassermühle nebst Kupferhammer und Zubehör sub No. 7. des Hypotheken-Buchs zu verfügen befunden worden ist. Es werden daher hierdurch alle, welche gedachte unterm 4ten d. M. auf 5629 Rthlr. 25 Sgr. gerichtlich abgeschätzte Grundstücke zu besitzen fähig und annehmlich zu bezahlen vermögend sind, aufgefordert, in dem auf den 22sten Februar 1832 Vormittags um 10 Uhr, und den 1sten May 1832 Vormittags um 10 Uhr, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Licitations-Termine den 6ten July 1832 Vormittags um 9 Uhr vor dem Deputirten des Fürstenthums-Gerichts Herrn Assessor Reitsch an hiesiger ordentlicher Gerichtsstätte sich zu melden und ihre Gebote abzugeben, indem auf die nach Verlauf des letzten Licitations-Termins etwa rückkommenden Gebote, insofern gesetzliche Umstände nicht eine Ausnahme zulassen, nicht weiter Rücksicht genommen werden, sondern der Zuschlag an den im Termine Meist- und Bestbietend-Verbleibenden erfolgen wird. Die Taxe kann in hiesiger Fürstenthums-Gerichts-Registratur näher nachgesehen werden.

Oels den 11ten November 1831.

H a u s v e r k a u f in O e l s.

Da in dem, am 22sten März v. J. angestandenen Termine, zum Verkauf des zum Schneider Tagmannschen Nachlasse gehörigen, am hiesigen Markt belegenen Hauses Nro. 288. kein annehmliches Gebot gethan worden, so steht zum anderweitigen Verkauf desselben ein neuer Termin auf den 29sten May Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause an.

Oels den 31sten Januar 1832.

Das Herzogliche Stadt-Gericht.

H a u s v e r k a u f in O e l s.

Da in dem am 10ten May v. J. angestandenen Termin zum Verkauf des zum Schneider Tagmannschen Nachlaß gehörigen Hauses No. 204. hierselbst, sich kein annehmlicher Käufer gefunden hat, so steht zum anderweitigen Verkauf desselben ein Termin auf den 29sten May c. a. Vormittags 10 Uhr auf hiesigen Rathhause an.

Oels den 14ten Februar 1832.

Das Herzogliche Stadt-Gericht.

S u b h a s t a t i o n s - P r o c l a m a.

Die dem Müller Bleul zugehörige Windmühle Nro. 31. zu Cunern nebst Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und Aeckern, welche nach dem Material-Werth auf 1505 Rthlr. 26 Sgr. 4 Pf., nach dem Nutzungsertrage auf 1898 Rthlr. 15 Sgr. gerichtlich abgeschätzt ist, soll in nothwendiger Subhastation verkauft werden. Den 28sten März und 28sten April steht hierzu Termin in der Hauskanzellei des Justitiarii, der peremtorische Termin aber auf den 28sten May d. J. in Cunern an, und werden hierzu zahlungsfähige Käufer eingeladen.

Wohlau den 17ten Februar 1832.

Das Gerichts-Amt Ober- und Nieder-Cunern.

A u c t i o n.

Es sollen am 30sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctionsgelaß No. 49. am Naschmarkte verschiedene Effekten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 24sten April 1832.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Realgläubigers soll das sub No. 62. zu Nieder-Schönbrunn im Görlitzer Kreise belegene, dem Johann Christoph Mießler gehörige Bauergut, taxirt auf 2758 Rthlr. 15 Sgr., im Wege nothwendiger Subhastation in dem auf den 20sten März Vormittags 10 Uhr, den 21sten May Vormittags 10 Uhr in unserer Gerichts-Amts-Registratur zu Görlitz, und den 23sten July Vormittags 10 Uhr 1832 an gewöhnlicher Gerichts-Amtsstelle zu Schönbrunn angesetzten Bietungs-Terminen, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen. Görlitz am 6ten Januar 1832.

Das Gerichts-Amt von Schönbrunn.

Auction.

Es sollen am 26sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctionsgelasse No 49. am Naschmarkte verschiedene Effekten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 20sten April 1832.

Auctions-Commissarius Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Montag als den 30sten April werde ich auf der Herrengasse No. 4, wegen Veränderung des Wohnorts des Herrn Professor Dr. Schibel, früh von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr: Porcellain, Gläser, Kupfer, Messing und Eisenwerk, Ameublement, einige Kupferstiche und Hausrath gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Breslau den 24sten April 1832.

Samuel Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Bekanntmachung zur Verpachtung.

Das im Trebnitzschen Kreise, $1\frac{1}{2}$ Meile von Breslau entfernte, an der Militschschen Straße, hinter Hühnern gelegene Gratial-Gut und Vorwerk Riesenthal, wird von Johanny d. J. an, auf 9 Jahre verpachtet werden. Der Termin hierzu ist auf den 23sten May c. a. in der Behausung des Unterzeichneten Nro. 25. Albrechtsstraße Vormittags um 10 Uhr anberaumt, wozu sich zahlungs- und cautionsfähige Pachtlustige einfinden, auch vor diesem Termine daselbst den Anschlag und die Pachtbedingungen einsehen können.

Breslau den 17ten April 1832.

Cogho, Königl. Justiz-Commissions-Rath.

Avertissement.

Ich bin gesonnen, mein in Krotoscyn auf der Ostrower Vorstadt und Straße No. 652. belegene, aus einem neuen Wohnhause, 1 Etage hoch, bequem eingerichtet, Stallungen, Schoppen, Scheune, Brunnen auf dem Hofe rc. im baulichsten Zustande und einem Flächenraum von 4 Morgen 16 □R. theils Gemüsegarten theils Ackerland nebst Karpfenteich bestehende Etablissement, welches einschließlich des ganzen Landes mit einem dauerhaften Zaune umwährt ist und sofort übergeben werden kann, aus freier Hand zu verkaufen. Krotoscyn den 24sten März 1832.

Gottlieb Ibsch, Zimmermeister.

Schaafvieh-Verkauf.

Die Herrschaft Conradswaldau, Schweidnitzer Kreises, verkauft in diesem Jahre 573 Stück noch zur Zucht taugliche Mutterschaafe und 60 Stück Schöpse. Unter den Muttern befinden sich 200 Stück Zutreter. Die sämmtlichen Heerden sind vollkommen gesund, stehen in der Schäferei zu Ingramsdorf und können bis zur Schur täglich in der Wolle besehen werden. Die Herrn Käufer belieben sich bei dem Wirthschafts-Amt zu Ingramsdorf zu melden.

Kunzendorf den 19ten April 1832.

Die Landgräflich zu Fürstenbergsche Güter-Direction. Löser.

Eine Dorfkrämerei mit Schank und Aeckern, in der schönsten und besten Gegend von Schlesien, in einem bedeutenden evangel. Kirchsprengel, zwischen Breslau und Schweidnitz gelegen, soll entweder verkauft oder verpachtet werden. Das Nähere ertheilt

Die Speditions- u. Commissions-Expedition Ohlauerstraße No. 21. im grünen Kranz.

Lein-Saamen-Offerte.

Gut gepflegten sehr schöner Pernauer, so wie neuen Rigaer, Windauer, Libauer und Memler Kron-Säe-Lein-Saat, verkaufen zu billigen Preisen

Ph. Behm & Fiddechow, Carls-Straße No. 45.

Breslau im April 1832.

Zu verkaufen

ist die am Ringe grüne Röhrseite gelegene mit No. 83. bezeichnete Baude; die Bedingnisse sind zu erfragen beim Partkrämer Herr Schube.

Gasthof-Anzeige.

Dem geehrten durchreisenden und hiesigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich den Gasthof zur goldnen Sonne nebst der dazu gehörigen Kegelbahn in Pacht genommen, mit der ergebensten Bitte, mich mit zahlreichen Besuch zu beehren, verspreche ich die billigste und prompteste Bedienung mit guten Speisen und Getränken. Hundsfeld den 24sten April 1832.

Krichler, Gastwirth und Fleischhauer.

Taback-Anzeige.

Eine neue Sendung ächten Americanischen Rollen-Portorico von gelber Farbe empfing und offerirt das Pfund zu 12 und 10 Sgr.

J. G. Rahner, Bischofs-Straße No. 2.

Neueste Zeitschrift.

Courrier du beau monde.

Journal des Modes, des moeurs, de la littérature, des arts et des connaissances usuelles.

Rédigé par A. Diezmann, Dr., et Jean Dominique Vitale.

PRIX D'ABONNEMENT: Le Journal, le texte seul, sans gravures pour l'année 4 thlr., pour trois mois 1 thlr, avec 52 gravures des nouvelles modes (sur lesquelles se trouvent jusq'à 250 objets) pour l'année 6 thlr. 23 sgr., pour trois mois 1 thlr. 15 sgr., avec 104 gravures, contenant les susdites modes et sur 52 planches des objets du bon goût, des nouveautés intéressantes, des portraits etc, pour l'année 8 thlr., pour trois mois 2 thlr. — On s'abonne à Breslau chez Guillaume Théophile Korn, à toutes les liberairies et aux bureaux de postes et de journaux de l'Allemagne et de l'étranger.

Wir werden dieses neue Journal mit aller Sorgfalt redigiren lassen und uns bestreben, demselben durch den Reichthum und die gute Wahl seines Inhalts bald recht viele Freunde zu erwerben. Wenn es uns bisher bei unsern Zeitschriften, und namentlich im letzten misslichen Jahre bei der erfolgreichen Begründung zweier gelehrten Zeitschriften*) gelang, den Beifall des betreffenden Publikums zu gewinnen, so glauben wir, dass auch bei der gegenwärtigen die Freunde der französischen Literatur mit Vertrauen auf unser Unternehmen sehen und dasselbe unterstützen werden.

*) *Das Universalblatt der Land- und Hauswirthschaft* und *Radius Cholera-Zeitung*.

Leipzig, Industrie-Comptoir.
(Baumgärtner.)

Bekanntmachung.

Wir beeilen uns hiermit, dem resp. landwirthschaftlichen Publikum die Nachricht mitzutheilen, daß die Hagel-Assecuranz-Gesellschaft in Berlin aufs neue retablirt, und wir bereits von solcher autorisirt sind, Versicherungen gegen Hagelschaden für dieselbe wieder annehmen zu dürfen; die diesfälligen gedruckten Anmeldungsbogen, so wie die hiezu gehörigen Saat-Register sind in unserm Comptoir (Antonien-Straße No. 10) à 2 Sgr. für ein doppeltes Exemplar zu haben, allwo auch die diesjährigen Prämiensätze einzusehen sind.

Breslau den 25sten April 1832.

Die Agentur der neuen Berliner-Hagel-Assecurenz-Gesellschaft.
Lipman Meyer & Sohn.

Sehr wichtige Anzeige

für Apotheker, Kaufleute, Landwirthe, Fabrikanten, Bierbrauerei-, Branntweinbrennerei- und Färberei-Besitzer, überhaupt Alle die einen guten, schönen, reinen und starken Essig gebrauchen, empfiehlt die neueste, zweckmäßigste, vollkommenste und sicherste aller bis jetzt bekannten Essigfabrikations-Methoden.

Man erzielt mittelst dieser Schnellessigfabrikations-Methode aus wohlfeilen Substanzen, die überall zu haben sind, sofort einen reinen, klaren, haltbaren und dem französischen Weinessige gleichkommenden künstlichen Weinessig zu jeder beliebigen Stärke, und können in einem Tage nach Belieben mehrere hundert Quart sogleich verkäuflichen Essig auf eine sehr leichte und sichere Art angefertigt werden. Auf gleiche Weise wird ein schöner Bieressig erzielt; die Verfahrungsart selbst erfordert durchaus keine chemische Kenntnisse und ist überhaupt so höchst einfach und leicht, daß auch der Unerfahrenste ohne Vorkenntnisse sofort danach fabriziren kann. Dabei ist sie mit wenig Mühe und Kosten verbunden und gewährt so höchst bedeutende Vortheile über 100 Procent, daß ein Jeder, der sie in Anwendung bringt, gewiß zufrieden gestellt seyn wird.

Das Honorar ist 4 Rthlr. für die vollständige und ausführliche Mittheilung dieser meiner Schnellessig-Fabrikations-Methode ist so billig gestellt, daß man dasselbe durch die Fabrikation in einigen Stunden wieder ersetzt erhalten kann.

Um jeden Zweifel gegen die Reellität dieser Offerte im Voraus zu haben, wird für diese vollständige Verfahrungsart und für den sichern Erfolg derselben vollkommene Garantie zugesichert.

Briefe mit Beifügung des Honorars werden franko erbeten. Berlin den 19ten April 1832.

Leopold Schmogrow,
Weinessig-Fabrikant und Erfinder der Schnell-Essig-Methode, Linden-Straße No. 105.

Anzeige.

Einen frischen Transport von der anerkannten guten rundgedrehten Strickbaumwolle, in jeder Nummer von 4 bis 12fach, empfing und empfiehlt die Strumpf- und Strickgarn-Fabrik von Nikolaus Hartzig aus Berlin,
Breslau, Nicolai Straße No. 8 in drei Eichen.

Strohhüte

werden gewaschen, gefärbt, appretirt und garnirt, so wie auch

Damen-Putz

nach den neusten Moden prompt und billig angefertiget, bei der Elis. Hoffmann an der Ecke der Weiden- und Harrasstraße No. 16.

Etablissements - Anzeige.

Da wir auf hiesigem Platz ein Commissions- und Speditions-Geschäft errichtet haben, so beehren wir uns hierdurch, dies zur allgemeinen Kenntniss zu bringen. Zugleich erlauben wir uns, die Versicherung hinzuzufügen, dass wir die uns zu Theil werdenden schätzbaren Aufträge stets mit der grössten Pünktlichkeit auszuführen, uns zur Pflicht machen. Wir bitten demnach uns mit gütigen Befehlen zu beehren. Oppeln den 18. April 1832.

Friedr. Schwarz et Comp.

Unterrichts-Offerte.

Ein Mann von 32 Jahren, gebürtig aus dem Königreiche Sachsen, welcher seit zehn Jahren Rußland bewohnt und sich bis jetzt noch dem Unterrichte fürstlicher Zöglinge widmet, wünscht sich, in einer der Provinzen Deutschlands, durch gründlich, theoretisch-praktischen Unterricht in der deutschen, französischen, russischen und italienischen Sprache, oder auch in andern wissenschaftlichen Gegenständen, namentlich der Geschichte, der Geographie und den Anfangsgründen der Mathematik einer oder mehrere Familien nützlich zu machen. Er kann die besten Zeugnisse aufweisen und über seine Verhältnisse die genügendste Auskunft geben. Zu erfragen: in Breslau bei H. A. Kiepert, am Ringe No. 18.

Unterkommen-Gesuch.

Ein sehr tüchtiger Wirthschaftsbeamter in den kraftvollsten Jahren, welcher auf sehr bedeutenden Herrschaften servirte, die Oekonomie, nach allen ihren Verwaltungsarten, so wie auch die mit der Landwirthschaft verbundenen technischen Branchen praktisch zu besorgen versteht, ist wegen Gutsverpacht außer Thätigkeit versetzt und sucht ein anderweites baldiges Unterkommen. Nicht allein die wohlerworbensten zur Einsicht bereit liegenden Dienst-Atteste, als auch das Zeugniß hochachtbarer Männer, verbürgen genügend die moralische und amtliche Tüchtigkeit jenes Beamten. Nähere Auskunft ertheilt der Buchhalter Müller in der Expedition der Breslauer Zeitung.

Offene Stellen.

Ein Revier-Jäger, militairfrei, oder doch zum 2ten Aufgeboth gehörig, welcher sich mit guten Zeugnissen, oder glaubwürdigen Empfehlungen über seine Führung und Brauchbarkeit auszuweisen vermag, der deutsch und polnisch spricht und die erforderlichen Kenntnisse in Bezug auf die Forstcultur und auf den Holzverkauf nach cubischer Berechnung besitzt, kann zu Johannis d. J. in Lubie bei Peiskretscham angestellt werden.

Eine Wirthschafterin, kinderlos, von guter Gesundheit, der poln. Sprache mächtig, mit vortheilhaften Zeugnissen oder Empfehlungen versehen, die neben den Haushaltungs-Geschäften, auch noch der Viehwirthschaft und Hofegesinde-Beköstigung vorzustehen vermag, würde zu Johannis d. J. in Lubie bei Peiskretscham eine Anstellung finden, und könnte dabei auf eine ihrem Stande und ihrer Bildung entsprechende Stellung und Behandlung rechnen.

Darauf Reflectirende, haben sich entweder persönlich bis zum 5ten May im Hause Nro. 10 auf dem Ketzerberge, oder von da ab in frankirten Briefen bei dem Wirthschaftsamte in Lubie zu melden.

Verlorner Siegelring.

Am 2ten Feiertage ist vor dem Schweidnitzer Thore ein Siegelring mit einem Goldtopas, worauf ein adliges Wappen, verloren gegangen, im Innern des Ringes stand: d. 7te Oct. 1823. Der ehrliche Finder wird gebeten, ihn sogleich gegen eine angemessene Belohnung abzugeben beim Baron von Reibnitz, Gartenstraße No. 18.

Zu vermiethen

und Michaelis zu beziehen Paradeplatz Nro. 11. eine Wohnung im ersten Stock, so wie ein Gewölbe, Blücher-Platz, sind bald oder zu Johanni zu vermiethen, auch ist über den Wollemarkt zum Wolleeinlegen ein Gewölbe und ein Keller zu haben, desgleichen zwei Stuben nebst Keller im zweiten Stock.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Natorp, Kaufmann, von Krakau; Hr. Kippendorff, Dom. Intendant, von Gnesen; Hr. Löwenthal, Lehrer, von Lissa. — Im Rautenkranz: Hr. Bornemann, Medizinal-Assessor, von Liegnitz. — Im weißen Adler: Hr. Neil, Ober-Hütten-Verwalter, von Brieg; Hr. Bannerth, Dokt. Med, von Königshütte. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Junghans, Kaufmann, von Schweidnitz; Hr. Riedl, Kaufmann, von Prag. — Im rothen Hirsch: Hr. Seeliger, Superintendent, von Priborn. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Benjamin, Hr. Stache, Kaufleute, von Brieg. — In der gold. Krone: Hr. Rotter, Commis, von Waldenburg; Herr Schmiedel, Kaufmann, von Charlottenbrunn; Hr Brückner, Konrector, von Schweidnitz. — Im weißen Storch: Hr. Hahn, Kaufmann, von Festenberg. — Im Privat-Logis: Hr. v. Panwitz, von Glogau, Ohlauerstraße No. 58; Hr. Heller, Kaufmann, von Reichenbach, Reuschestraße Nro. 60; Herr Gerst, Regierungs-Secretair, von Liegnitz, Messergasse No 20.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.